



Bella Adler (geb. Steinberger) © Sammlung Elisabeth Böhrrer/Peter Emanuel Adler





Emanuel Adler © Sammlung Elisabeth Böhrer



### *Die Familie Bella Adlers*

José Steins 1879 geborene Schwester **Bella Steinberger** (1879-1925), die im Haus ihres Großvaters Hirsch Steinberg in der heutigen Ludwig-Grobe-Straße 15 wohnte, heiratete im März 1903 den Schonunger Viehhändler **Emanuel Adler** (1872-1935), den Sohn des in Dittlofsroda geborenen Metzgers Joseph Adler (\*1843) und dessen aus Schonungen stammenden Frau Jette Blümlein (\*1839).<sup>1</sup> Sie starb am 26. März 1925 im Alter von 46 Jahren an einer Rückenmarkserkrankung in Schonungen und wurde wie ihr Mann, der am 28. Januar 1935 mit 62 Jahren starb, auf dem jüdischen Friedhof in Schweinfurt begraben. Die Adlers hatten drei Kinder: Joseph (1903-75), Bertha (1906-44) und Ludwig (1910-92).



Luftaufnahme von Schonungen © Fotos: Günter Hübner

<sup>1</sup> Vgl. Elisabeth Böhler: E-Mail vom 15.1.2023; Sta Scho, Geburtsregister 1879/1, Sterberegister 1925/3, Heiratsregister 1903/2; Peter and Rickey Adler (Sydney): An International Journey. Memories of Peter and Rickey Adler. Unveröffentlichtes Manuskript, Sydney 2009. Joseph Adler war das dritte von sechs Kindern des Dittlofsrodaer Bauern Kaufmann Adler (\*1794) und dessen Frau Sara Strauss (\*1815). Seine Geschwister waren: Götz (\*1839), Meier (\*1841), Veiche/Veile (\*1846), Abraham (\*1848) und Reichle (\*1850). Jette Blümlein war das siebte von acht Kindern Mentel/Mendel Blümleins (geb. ca. 1804 bzw. ca. 1807, gest. 1847) und dessen Frau Sara Ganzmann (\* ca. 1804). Ihre Geschwister waren: Mayer (1829-49), Sophie (1830-55), Berdi (\*1832), Götz (\*1834?), Babette (1835-35), Babette (\*1837) und Zilly (\*1842). Die Angaben zu den Familien von Joseph Adler und seiner Frau Jette Blümlein stellte mir freundlicherweise Elisabeth Böhler zur Verfügung.



Luftaufnahme von Schonungen © Fotos: Günter Hübner

Ihr jüngster Sohn **Ludwig (Ludi) Adler** emigrierte zusammen mit seiner aus Polen stammenden Frau **Fanny Landmann** (1904-79) 1938 nach Sydney, wo Fanny am 8. August 1979 mit 75 Jahren und Ludwig am 23. Oktober 1992 mit 82 Jahren starben. <sup>2</sup>

Ihr ältester Sohn **Joseph (Seppl) Adler** (1903-75) ließ sich im Malerhandwerk ausbilden, arbeitete dann aber als Angestellter in einer Bank. Zu Beginn der NS-Zeit wurde er für drei Wochen verhaftet, verließ danach umgehend Deutschland und ging nach Holland, wo er seine Frau **Henriette (Henny) De Groot** (1908-83) kennenlernte und schließlich am 12. Februar 1936 heiratete. Das frisch vermählte Paar emigrierte kurze Zeit später nach Südafrika, wo Joseph Adler zusammen mit Werner Heinemann die Maler- und Ausstattungsfirma „Adler und Heinemann“ gründete. <sup>3</sup> Während die Adlers in Europa streng orthodox lebten, schlossen sie sich in Südafrika der United Johannesburg Jewish Reform Congregation an, die ein modernes, liberales Judentum praktizierte. Doch pflegten sie in der Familie weiterhin die traditionellen religiösen Feiern, vor allem das gemeinsame Mahl am Freitag-abend zu Beginn des Schabbats mit Liedern und Gebeten, sowie die hohen Feiertage wie Rosh Has-hana, Jom Kippur und Pessach. <sup>4</sup> Joseph Adler starb am 31. März 1975 im Alter von 72 Jahren, seine Frau überlebte ihn um acht Jahre: Sie starb am 4. Oktober 1983 mit 75 Jahren.

---

<sup>2</sup> Adler, S. 26

<sup>3</sup> Adler, S. 26-27

<sup>4</sup> Adler, S. 21



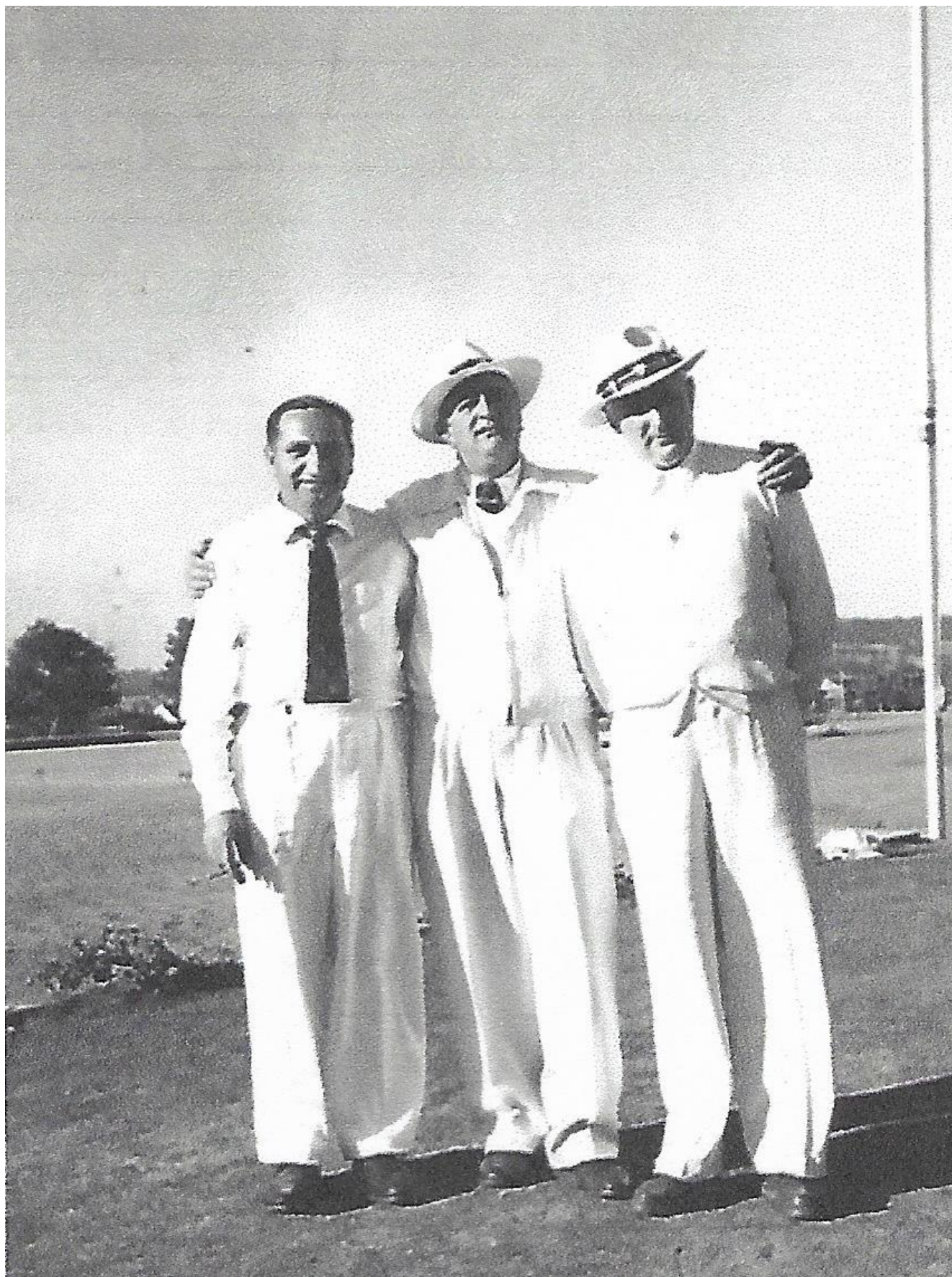


Josef Adler, 1934 © Sammlung Peter Emanuel Adler



Die beiden Brüder Ludi und Josef Adler in Sydney, ca. 1963 © Sammlung Peter Emanuel Adler





Das letzte gemeinsame Foto der beiden Brüder Josef Adler (rechts) und Ludwig (Ludi) Adler (Mitte) mit einem gemeinsamen Freund in Südafrika, ca. 1968 © Sammlung Peter Emanuel Adler



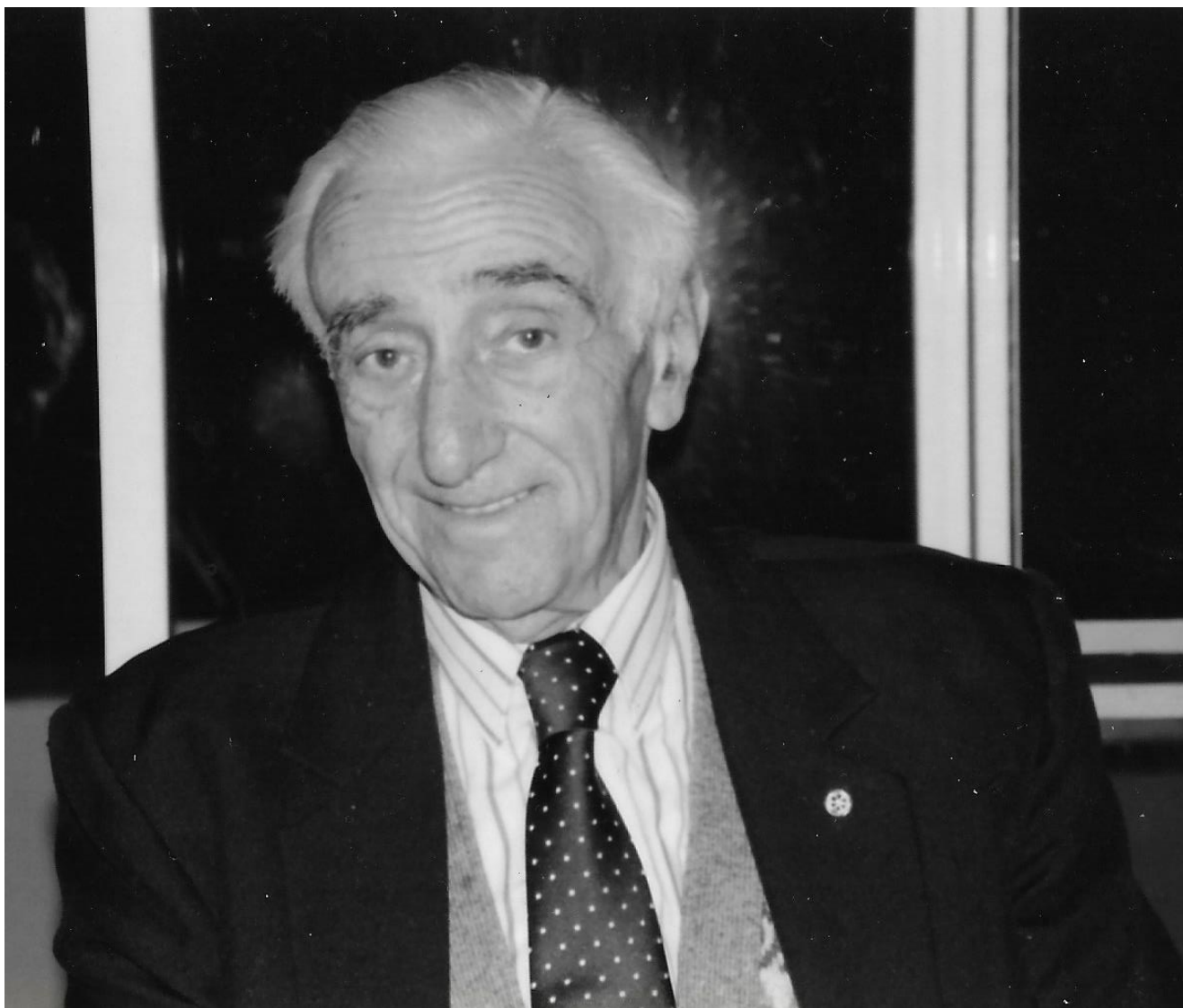


Ludwig Adler am Schlagzeug © Sammlung Peter Emanuel Adler



Eines der letzten Fotos von Ludwig (Ludi) Adler, ca. 1991 © Sammlung Peter Emanuel Adler





Eines der letzten Fotos von Ludwig (Ludi) Adler, ca. 1991 © Sammlung Peter Emanuel Adler

Dem Ehepaar wurden die beiden Söhne Stephen Simon und Peter Emanuel geschenkt. Am 21. Januar 1943 erblickte **Stephen Simon Adler** (1943-94) in Johannesburg das Licht der Welt. Nach dem Besuch der Johannesburg Technical High School erlernte er den Beruf des Automechanikers, wechselte dann später aber mit großem Erfolg in die Verkaufsabteilung bei verschiedenen südafrikanischen Autofirmen. 1977 wanderte er mit seiner Frau **Yvonne Ruth Katz** (\*1945), die er 1965 geheiratet hatte, seinen Kindern Michelle Lisa (\*1967), Lauren Jodi (\*1970) und Brendon Marc (\*1973) sowie der Familie seines Bruders nach Australien aus, wo er am 14. Januar 1994 eine Woche vor seinem 51. Geburtstag an den Folgen einer Krebserkrankung starb. <sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Adler, S.29f



Hochzeit Peter Emanuel und Rickey Adlers in Johannesburg, 26.3.1961: Stephen Adler, Josef Adler, Rickey und Peter Emanuel Adler, Henny Adler (v.l.n.r.) © Sammlung Peter Emanuel Adler

Sein älterer Bruder **Peter Emanuel Adler** wurde am 10. März 1939 in Johannesburg geboren und nach seinem Großvater Emanuel Adler benannt. 1952 feierte er seine Bar Mizwah im Temple Israel in Hillbrow/Johannesburg. Die Johannesburg Technical High School verließ er 1955, um eine Ausbildung als Mechaniker und Drechsler zu machen. Sein Arbeitgeber erkannte aber rasch seine Talente, förderte ihn und so konnte er das Johannesburg Technical College doch noch abschließen. 1958 wurde er mit 19 Jahren zur südafrikanischen Armee eingezogen. Die Bekanntschaft seiner Frau **Rickey Schwarz** (1941-2011) machte er 1957, als deren Mutter Betty seinen Vater fragte, ob Peter nicht ihre Tochter zum Debütantenball begleiten könnte. Beide fanden sich auf Anhieb sehr sympathisch, aber ihr erstes richtiges Date hatten sie erst zwei



Jahre später, doch dann war beiden rasch klar, dass es eine Beziehung fürs Leben werden würde. Schließlich heirateten sie am 26. März 1961 in der Etz-Chayim-Synagoge in Johannesburg. Aus ihrer glücklichen Ehe gingen die drei Söhne Bradley (\*1962), Kevin (\*1963) und Leon (\*1968) hervor.



Rickey Adler, Ludwig (Ludi) Adler und Peter Emanuel Adler © Sammlung Peter Emanuel Adler

1975 luden sein Onkel Ludi und dessen Frau Fanny, Peter und seine Frau zu einem Besuch nach Australien ein. Land und Leute sagten den Adlers auf Anhieb zu, sie genossen vor allem die Freiheit, die dort im Gegensatz zu Südafrika herrschte, wo unzählige Menschen unter der Apartheidpolitik litten. Durch die kritische Berichterstattung über Südafrika in den australischen Medien wurde den Adlers das ganze Ausmaß der Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung deutlich. Nach sechs Wochen kehrten sie zwar nach Südafrika zurück, doch hatte sich bei ihnen der Gedanke festgesetzt, mit der ganzen Familie nach Australien auszuwandern. Es folgten sehr intensive Diskussionen im Familienrat. Doch nach dem Aufflammen der Unruhen in Soweto war es für sie klar, dass sie nicht länger in Südafrika leben wollten. 1977 setzten sie dann ihren Entschluss in die Tat um. Insgesamt wanderten elf Mitglieder der Familie Adler nach Australien aus, wo sie sich rasch einlebten und wohl fühlten. Rickey Adler starb am 24. März 2011 einen Monat vor ihrem 70. Geburtstag in Sydney. Sie erlebte aber noch die Hochzeiten ihrer drei Söhne und die Geburt ihrer Enkelinnen und Enkel: Aus der 1996 geschlossenen Ehe von **Bradley (Brad) Adler** mit Michelle (Michy) Kameron (\*1968) gingen die beiden Kinder Gabrielle Leia (Gabi) (\*1999) und Jayden Samuel (\*2002) hervor. **Kevin Adler** und seiner Frau Deborah Frances (Debbie) Giesser (\*1965) wurden die drei Kinder Natalie Emma (\*1990), die 2021 Sam Weiss heiratete, Joel Joseph (\*1993) und Hannah Michelle (\*2001) geschenkt. Die gebürtige Texanerin Dr. Kathleen Nora Bird (\*1958) brachte aus ihrer ersten Ehe ihren Sohn Reese Bruechner (\*1987) in die 1991 geschlossene Ehe mit **Leon Reuben Adler** mit und hat mit ihm zusammen die beiden Kinder Madeleine Bronte (\*1993) und Joshua Stephan Noah (\*1996).<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Adler, S 33, 53-56, 81f; E-Mail von Peter Emanuel Adler vom 20.10.2021





Peter Emanuel Adler mit Jack Steinberger, dem Cousin seines Vaters, in Genf © Sammlung Peter Emanuel Adler



Peter Emanuel Adler mit seinem Sohn Kevin vor dem Haus seiner Großeltern in der Ludwig-Große-Straße 15 in Schonungen © Sammlung Peter Emanuel Adler





Peter Emanuel Adler (rechts) mit seinem Sohn Kevin vor dem Grab seiner Großeltern Bertha und Emanuel Adler auf dem jüdischen Friedhof in Schweinfurt © Sammlung Peter Emanuel Adler





Peter Emanuel Adler vor dem Grab seiner Großeltern in Schweinfurt © Sammlung Peter Emanuel Adler



Der Jüdische Friedhof in Schweinfurt, 2020 © Foto: Dr. Joachim Hahn





Peter Emanuel Adler vor dem Denkmal für die deportierten jüdischen Einwohner am Alten Rathaus in Schonungen © Sammlung Peter Emanuel Adler

Peter Adlers 1906 in Schonungen geborene Tante **Bertha Adler** umsorgte nach dem Tod ihrer Mutter die Geschwister und den Vater. Als kleiner Junge von etwa sechs Jahren war Jack Steinberger für einige Wochen bei ihr zu Besuch. Zwei Dinge sind ihm dabei im Gedächtnis geblieben: die schöne Brücke über die Steinach und die Gänse, die jeden Tag die Steinach entlang zum Main getrieben wurden.<sup>7</sup> 1936 verkaufte Bertha Adler ihr Elternhaus in der Ludwig-Grobe-Straße 15, zog nach Nürnberg und heiratete dort den fünf Jahre älteren **Jakob Kassewitz** (1901-44), der im Juli 1901 im badischen Schmieheim als Sohn von Moritz (Meier) Kassewitz (1857-1905) und dessen Frau Lena Weil (\*1864) geboren worden war. Von Nürnberg aus wurden sie am 29. November

<sup>7</sup> Pers. Mitt. Jack Steinberger, E-Mail vom 8.7.2010

1941 in das Lager Riga-Jungfernhof deportiert und von dort am 1. Oktober 1944 in das KZ Stutthof verschleppt und ermordet.<sup>8</sup>



Die beiden Geschwister Bertha und Josef Adler © Sammlung Peter Emanuel Adler

---

<sup>8</sup> Bundesarchiv, Gedenkbuch: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 18.8.2012





Bertha Kassewitz © Sammlung Elisabeth Böhrer/Peter Emmanuel Adler



Nürnberg  
 Nummer: A. 06368  
 Gültig bis: 9. Februar 1945  
 Name: Bertha Kassowitz  
 Vorname: Bertha  
 Geburtstag: 26. Juli 1906  
 Geburtsort: Berlin  
 Beruf: Typographin  
 Unveränderliche Kennzeichen: [Redacted]  
 Veränderliche Kennzeichen: [Redacted]  
 Bemerkungen: [Redacted]

Bertha Kassowitz  
 (Unterschrift des Kennfotografen)  
 Nürnberg, den 9. Februar 1945  
 Polizeipräsidium Nürnberg-Fürth  
 (Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

A 104 (s. 28)

Ausweis von Bertha Kassowitz, 9.2.1940 © Sammlung Peter Emanuel Adler



Bahnhof Riga-Šķīrotava und Reste des Lagers Riga-Jungfernhof, 2011 © Foto: Dr. Roland Flade



Auch Gustav, Max und Regine Adler, die drei Geschwister von Emanuel Adler, hatten unter der Verfolgung durch das NS-Regime zu leiden. Der Viehhändler **Gustav Adler** (1877-1946), der im Haus Nr. 3 (heute Hauptstraße 18) lebte, war während des Ersten Weltkriegs und bis 1925 Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Schonungen. Aus seiner Ehe mit **Frieda Heydecker** (1883-1943) gingen die beiden Töchter Senta Gertrud (Trudel) (1909-2004) und Else (\*1912) hervor. Im Schulalter ging **Trudel Adler** zu ihrer Tante nach Halberstadt, wo sie das Lyzeum und später die Handelsschule besuchte. 1933 heiratete sie den gebürtigen Basler **Siegbert Herrmann** (+1967), den sie bei einem Urlaub in der Schweiz kennengelernt hatte, und übersiedelte zu ihm in die Schweiz. Dies sollte sich als Glücksfall für die Familie erweisen: Im Frühjahr 1939 konnte sie ihre Eltern aus Deutschland zu sich in die Schweiz holen, wo sie 1943 und 1946 starben. Trudel und Siegbert Herrmann wurden zwei Kinder geschenkt, von denen die 1933 gehörlos geborene Doris Herrmann, die später auch erblindete, sich einen Namen als Kängurforscherin, Autorin und bildende Künstlerin machte. Sie lebt und arbeitet in Reinach bei Basel.<sup>9</sup> Traudel Herrmann überlebte ihren Mann, der 1967 starb, um 37 Jahre und starb 2004. Ihre jüngere Schwester **Elise Adler** (\*1912) ging mit dem Schweinfurter **Nathan Schloß** 1938 die Ehe ein. Mitte März 1939 erblickte ihr Sohn Henry Josef das Licht der Welt. Noch im Jahr seiner Geburt wanderten seine Eltern mit ihm nach Amerika aus.<sup>10</sup>

**Regine Adler** (1878-1951) gab dem Schonunger Gemeinderat **Raphael II Rosenberger** (1877- ca. 1948) das Ja-Wort, der Anfang März 1877 als Sohn von Simson Rosenberger (1845-1908) und dessen Frau Fanni (1851-1921) in Schonungen zur Welt gekommen war. Den Eheleuten wurden die beiden Kinder Cornelia (Nellie) und Siegfried Simon (1908-85) geschenkt. Die Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung in der NS-Zeit kulminierte für die Rosenbergers in der Pogromnacht 1938, wie Regine Rosenberger im Dezember 1947 der Spruchkammer Schweinfurt-Land eindringlich zu schildern wusste: Die „Bande Nazis“, bestehend aus angereisten SA-Leuten und Schonunger Män-

<sup>9</sup> Vgl. Webseite von Doris Herrmann: <https://herrmann-doris.ch>, 26.6.2021

<sup>10</sup> Vgl. Gronauer, Gerhard; Haas, Hans-Christof: Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus, Wolfgang; Dittscheid, Hans-Christoph; Schneider-Ludorff, Gury: Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkbund Bayern III/2.2, Lindenberg im Allgäu 2021, S. 1504

nern, kam am Nachmittag des 9. November mit zwei Lkws angefahren. „Sie waren bewaffnet mit Beilen, Hämmern und Äxten, etc.“<sup>11</sup> Nachdem sie die Wohnungen von Gustav Adler und Raphael I Rosenberger, dem Cousin von Raphael II Rosenberger, verwüstet hatten, suchten sie die Wohnung der Rosenbergers heim. Regine und Raphael Rosenberger flüchteten vor dem braunen Mob in den Hof, wurden dort aber von den SA-Leuten aufgespürt. Als diese mit Hacken und Beilen auf sie zuliefen, konnten sie in letzter Minute durch die Scheune und den Garten entkommen. Bei ihrer Rückkehr zwei Stunden später fanden sie die ganze Wohnung verwüstet vor: „In unserem Haus waren von oben bis unten sämtliche Türen und Fenster entzwei geschlagen. Die Möbel waren in Trümmern, Telefon und elektrische Leitungen abgeschnitten, Herd und Ofen, Küchengeschirr, Porzellan und Glas, elektrische Lampen, alles war kurz und klein geschlagen. Die Federbetten waren aufgeschlitzt, sodaß die Federn im ganzen Haus herumgeflogen sind. Sofas, Stühle, Tische, Bettgestelle, Bilder [,] Uhren, alles war demoliert. Die Vorhänge waren in Stücken heruntergeschnitten.“<sup>12</sup> Zudem mussten die Rosenbergers feststellen, dass Wäsche, Silber, eine goldene Uhr und 500 RM gestohlen worden waren. Als sie anfangen aufzuräumen, warfen Jugendliche aus Schonungen Steine durch Fenster und Türen und wüteten wie wild. Regine Rosenberger suchte in ihrer Verzweiflung Hilfe bei einem Polizisten, der auf der Straße stand. Doch anstatt ihr beizustehen, gab er ihr lediglich zynisch zur Antwort: „Beschweren Sie sich bei Ihren Rassegenossen.“<sup>13</sup> Auch in den Tagen nach der Pogromnacht sahen sich die Schonunger Juden weiterhin Angriffen durch ihre Mitbürger ausgesetzt: „Die Jugend“, so Regine Rosenberger, „welche von dem Lehrer H. unterrichtet und aufgehetzt wurde, hat auf der Straße mit Steinen nach den Juden geworfen und ausgespuckt.“<sup>14</sup> Sie selbst wurde auch Opfer der Jugendlichen: Ein Schüler spuckte ihr direkt ins Gesicht. Während des ganzen Novembers wurden weiterhin Steine durch die Fenster jüdischer Häuser geworfen. Die jüdischen Familien wurden zudem gezwungen, ihren Grundbesitz weit unter Wert zu verkaufen, ohne dass sie etwas dagegen tun

<sup>11</sup> Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1506

<sup>12</sup> Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1506f

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1508



konnten: „Wir haben“, so Regine Rosenberger, „nicht ein Wort dagegen gesagt aus Angst, wir kommen in ein Konzentrationslager. So wurde unser Haus dem Nazibauern A. S. zugesprochen.“<sup>15</sup> Da die Rosenbergers bis zu ihrer geplanten Auswanderung auch nach dem erzwungenen Verkauf ein Wohnrecht im oberen Stock des Hauses besaßen, drängte der neue Besitzer die Behörden auf eine baldige „Freimachung der Wohnung“<sup>16</sup>. Er wollte keine jüdischen Bewohner mehr in „seinem“ Haus haben. Auf Anordnung der NS-Behörden mussten die Rosenbergers schließlich spätestens im September 1939 in das Haus von Regines Bruder Max Adler in der heutigen Kleinen Gasse 1 ziehen. Für die Rosenbergers war nach all diesen schrecklichen Erfahrungen klar, dass sie nicht länger in Deutschland bleiben konnten. Doch es sollte noch bis Anfang Juni 1941 dauern, bis sie Schonungen verlassen und einige Wochen später in New York ankommen sollten, wo sie eine neue Heimat fanden. Sehr viel Zeit blieb ihnen aber in Amerika nicht mehr: Raphael Rosenberger starb bereits um das Jahr 1948, seine Frau 1951.<sup>17</sup> Ihre Tochter **Nellie Rosenberger** gründete mit Schlomo (Salo) Hamburger eine Familie. Beiden wurde die Tochter Trudy (1932-2017) geschenkt. **Siegfried Simon Rosenberger** heiratete Marie Amalie Eisner (1910-98), mit der er zwei Kinder hatte. Er starb am 21. Februar 1985 in Tel Aviv mit 76 Jahren, seine Frau am 28. November 1998 mit 88 Jahren.<sup>18</sup>

Der rettende Weg ins Ausland blieb Regines Bruder **Max Adler** (1879-1942) und dessen Frau **Flora Langgut** (1889-1942) verwehrt: Sie wurden beide Opfer der Shoah. Bereits 1936 oder 1937 musste Max Adler erfahren, wie sich das Klima in Schonungen immer mehr verschlechterte. Als er einem Schonunger Gastwirt Fleisch zur Aufbewahrung in dessen Kühlraum brachte, sah dies ein örtlicher Mechaniker und SA-Mann, der daraufhin die Gaststätte betrat und seine SA-Kameraden aufforderte, die „Judenwirtschaft“ zu verlassen, was diese auch umgehend taten. Einige Tage später erhielt der Gastwirt von der NSDAP-Kreisleitung eine Rüge ausgesprochen, weil er weiterhin mit Juden Kontakt gepflegt hatte. Spätestens im September 1939 mussten die Adlers und

<sup>15</sup> Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1509

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1506f

<sup>18</sup> Vgl. Genicom: Art. Regina Rosenberger. In: <https://www.geni.com/people/Regina-Rosenberger/6000000081469751127>, 26.6.2021

Siegfried Rosenbaum in ihren Häusern alle noch in Schonungen lebenden Juden aufnehmen. Am 22. April 1942 wurden Max und Flora Adler zusammen mit Floras Schwester Bertha Langgut (1899-1942) und drei weiteren Schonunger Juden mit einem Pferdewagen zum Bahnhof nach Schweinfurt und von dort mit der Bahn nach Würzburg in die Sammelstelle Platz'scher Garten gebracht, wo sie durchsucht, ihrer letzten Habseligkeiten beraubt wurden und die nächsten Nächte auf dem Boden schlafen mussten. Am 25. April 1942 wurden sie dann schließlich nach Krasnystaw/Krasniczen deportiert und im Raum Lublin ermordet.<sup>19</sup>



Deportation vom Aumühlbahnhof Würzburg am 25. April 1942 nach Krasnystaw/Krasniczyn ©  
Staatsarchiv Würzburg Gestapo 18880 a

<sup>19</sup> Vgl. Gronauer/Haas, Artikel Schweinfurt mit Obereuerheim und Werneck. In: Kraus/Dittscheid/Schneider-Ludorff, S. 1506-1510